

Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Elternschaft



Frage:

Was haben Großeltern und ihre Enkel mit dem Leiter einer Schule gemeinsam?



Antwort:

Sie haben denselben Feind:



DIE ELTERN!!!



Übersicht:

- I. Das Anforderungsprofil Schulleiterinnen und Schulleiter
- II. Die Schule der Zukunft:
Erhöhte Selbstständigkeit - mehr Eigenverantwortung
- III. Gemeinsame Erziehungsziele von Elternhaus und Schule
- IV. Konsequenzen für die Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Elternschaft



I. Das Anforderungsprofil

Schulleiterinnen und Schulleiter



Einleitung

Die Schulen Baden-Württembergs erfüllen den ihnen in der Landesverfassung und im Schulgesetz übertragenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Schulleiterinnen / Schulleiter tragen durch ihr Handeln mittelbar und unmittelbar große Verantwortung für den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler (OECD-Studie: Improving School Leadership, 2008).

Schulen sind Lernende Organisationen, deren Entwicklung vom Zusammenspiel der gemeinsam getragenen Vision, dem Lernen als Team, der persönlichen Entwicklung des Einzelnen, der mentalen Modelle und dem systemischen Denken abhängt (Peter Senge, Chris Argyris).

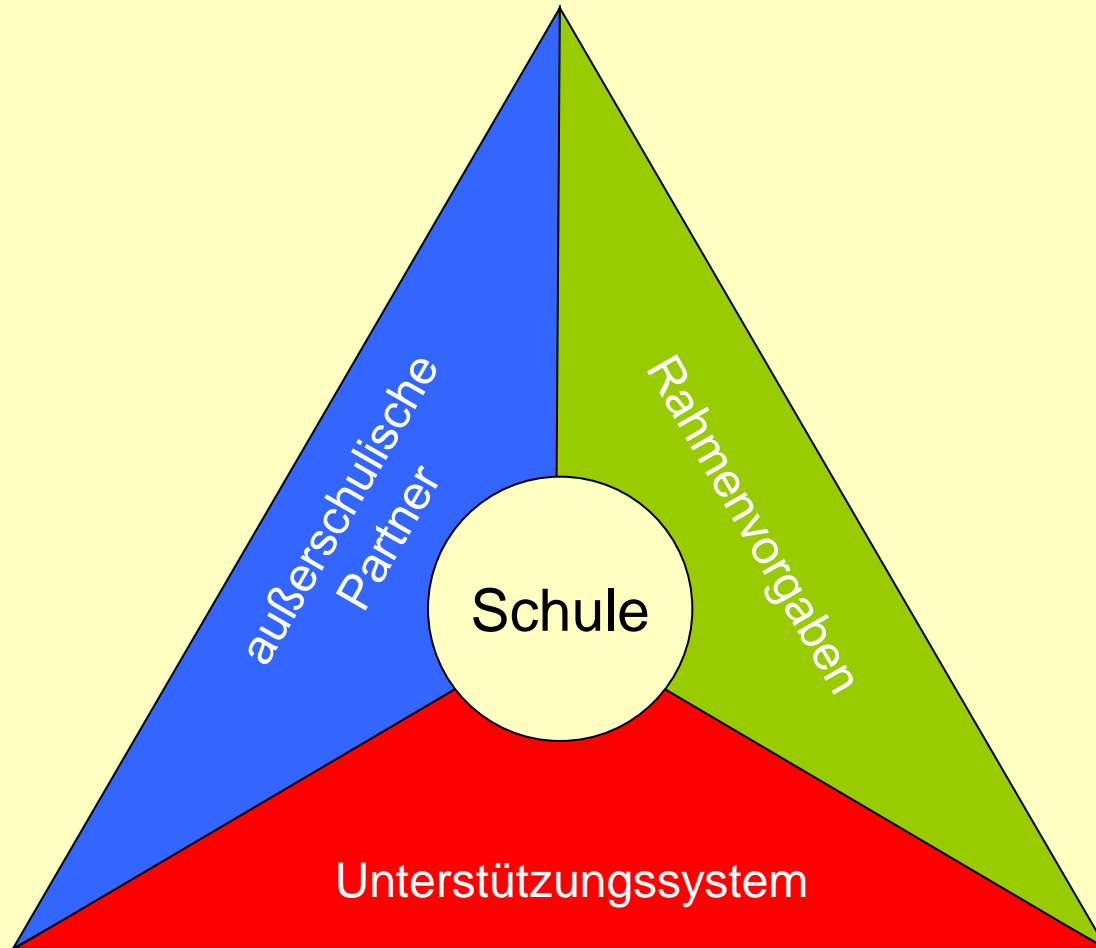
Dieses systemische Verständnis liegt dem Anforderungsprofil für Schulleiterinnen und Schulleiter zugrunde. Schulleitungshandeln wird situativ in einem **Handlungsfeld** und bei der geforderten **Tätigkeit** wirksam auf der Basis der **Kompetenzen** der Schulleiterin / des Schulleiters.

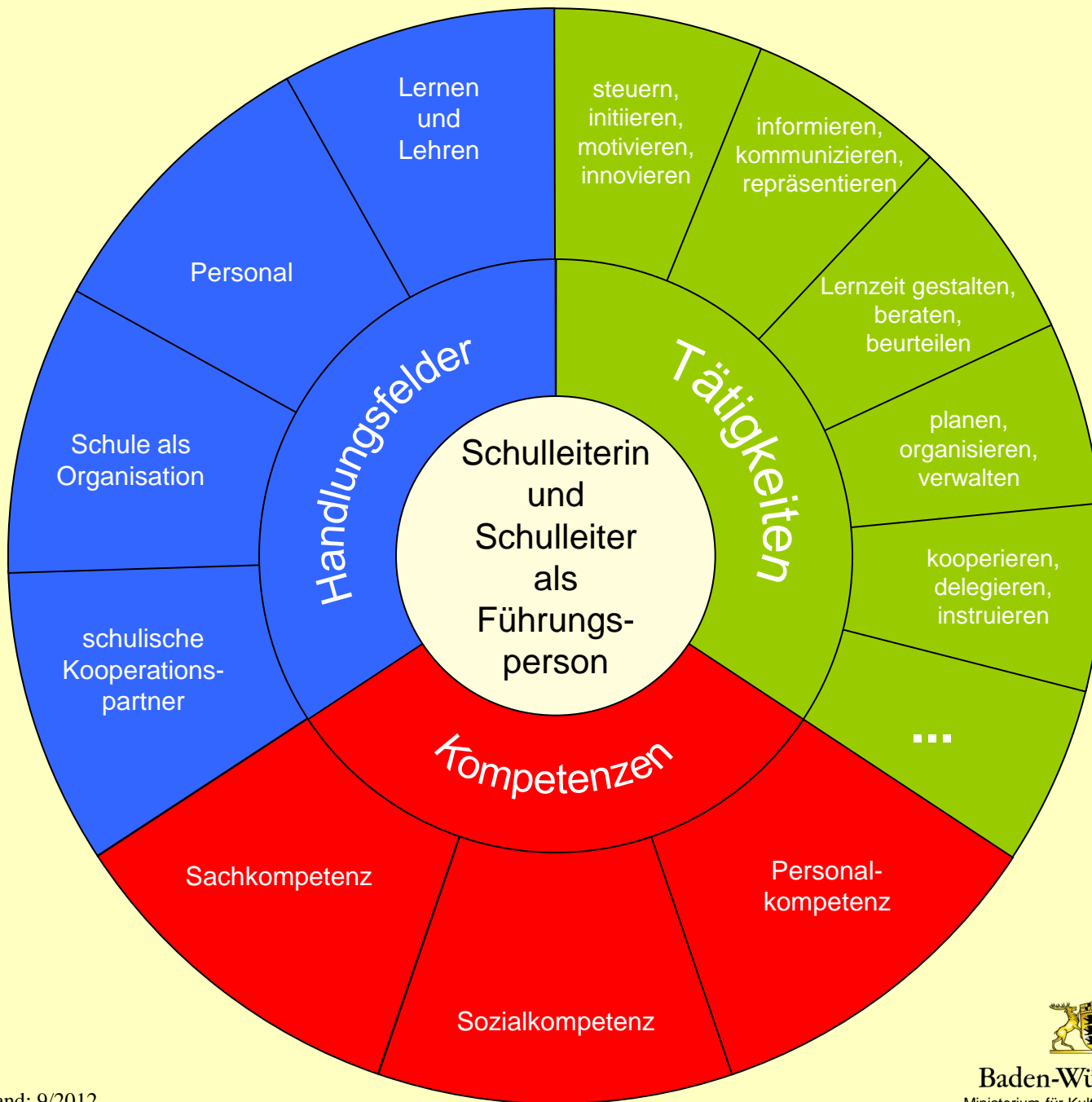
Schule agiert in einem Umfeld, mit dem sie in kontinuierlicher Wechselwirkung steht. Deshalb ist dem Anforderungsprofil die Darstellung der Schule in ihrem Umfeld vorangestellt.

Der Schulleiterin / dem Schulleiter kommt die zentrale Leitungs- und Steuerungsfunktion und damit die Verantwortung für die nachhaltige Qualitätsentwicklung und -sicherung der Schule zu. Sie / er pflegt einen kooperativen und situativ-partizipativen Führungsstil. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen am Schulleben Beteiligten ist ihr / ihm wichtig, ebenso der gute Kontakt zu den außerschulischen Partnern.

Die Sicherstellung von Nachhaltigkeit und Chancengleichheit sind wesentliche Handlungsprinzipien.







Lernen und Lehren

Im Fokus aller schulischen Prozesse steht das erfolgreiche Lernen der Schülerinnen und Schüler. Neben dem Unterricht umfasst das Handlungsfeld auch alle anderen Maßnahmen und Aktivitäten, die dem Lernen der Schülerinnen und Schüler dienen, wie zum Beispiel Ganztagsangebote, Klassen- und Schulprojekte sowie Austauschmaßnahmen.

Die Schulleiterin / der Schulleiter steuert die Entwicklung der Bedingungen für gelingendes Lernen und Lehren zur Umsetzung des Erziehungs- und Bildungsauftrags. Dabei stützt sie / er sich auf alle am Schulleben Beteiligten.

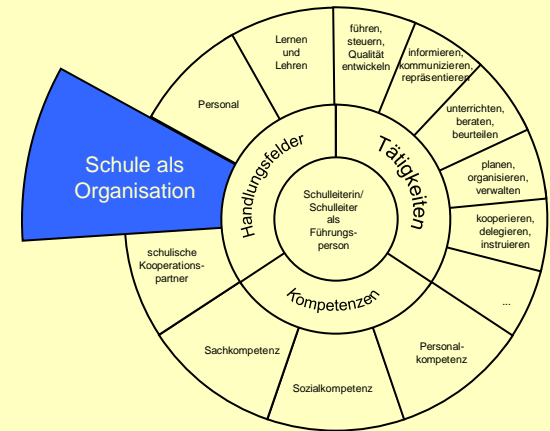


Schule als Organisation

Eine gut funktionierende Schulorganisation ist eine wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches Lernen und Lehren.

Das Handlungsfeld umfasst die Verwaltung, die Ablauforganisation, die Gestaltung der Informations- und Kommunikationsflüsse sowie das Qualitätsmanagement und die Qualitätssicherung. Es beinhaltet insbesondere die Unterrichtsorganisation, das Projekt- und Prozessmanagement, das Finanz- und Sachressourcenmanagement sowie die Mitwirkung bei Gebäudeplanung und -verwaltung.

Die Schulleiterin / der Schulleiter initiiert, steuert und überprüft die schulischen Organisationsprozesse. Sie / er bezieht alle am Schulleben Beteiligten ein, nimmt Impulse auf und stützt sich auf die schulischen Gremien. Sie / er gewährleistet die Transparenz von Abläufen.

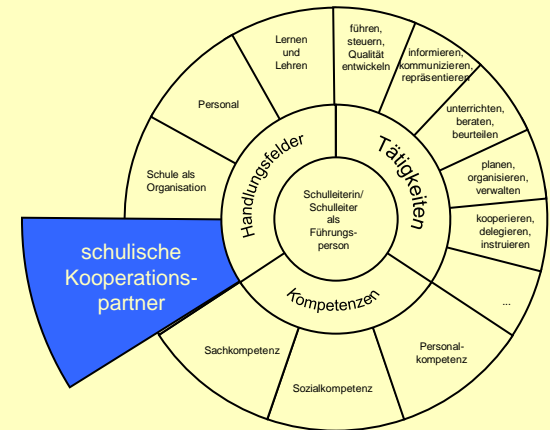


Schulische Kooperationspartner

Jede Schule steht in einem Beziehungsgefüge nach innen und nach außen.

Die schulischen Kooperationspartner der Schulleiterin / des Schulleiters sind insbesondere

- Eltern bzw. Erziehungsberechtigte und ihre Vertretung (Elternbeirat)
- Ausbildungsbetriebe
- ehrenamtlich in der Schule Tätige
- die schulischen Gremien
- Schulverwaltung, Schulträger, andere Schulen, Seminare und Akademien sowie Kammern und Behörden
- Förderverein
- Kirchen
- ...



Die Schulleiterin / der Schulleiter pflegt eine gute Kooperation nach innen, arbeitet gut mit außerschulischen Partnern zusammen und vertritt die Schule nach außen.

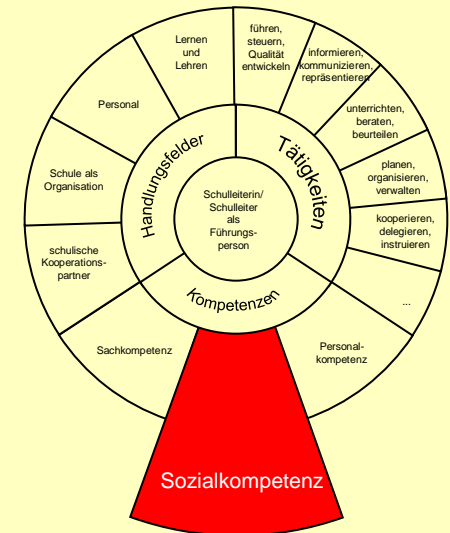


Sozialkompetenz

Die Schulleiterin / der Schulleiter handelt in verschiedenen Kontexten und Situationen mit verschiedenen Menschen in unterschiedlichen Rollen wertschätzend, klar, integrativ, angemessen und zielführend.

Wichtige Kompetenzen, die diese soziale Dimension beinhalten, sind unter anderem

- Kommunikations-, Konflikt- und Kritikkompetenz
- Innovations- und Veränderungskompetenz
- Motivationskompetenz
- Teamkompetenz
- Rollenkompetenz
- Diversitätskompetenz
- Integrationskompetenz
- Repräsentationskompetenz
- ...



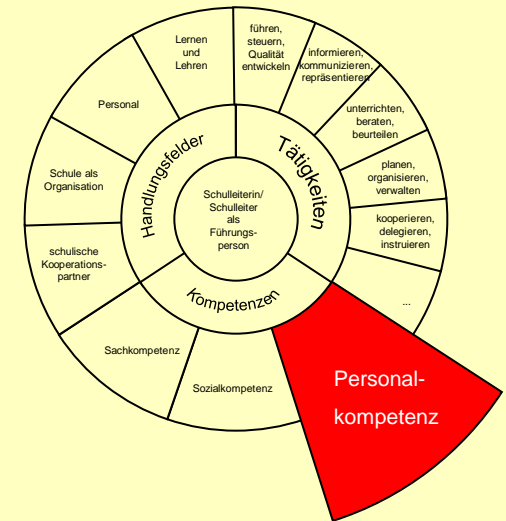
Personalkompetenz

Die Schulleiterin / der Schulleiter ist sich bewusst, dass ihre /seine Grundhaltung und ihre / seine Einstellung zu den Menschen und zur Arbeit die Schule wesentlich prägen.

Sie / er strahlt Glaubwürdigkeit, Zuversicht, Wertschätzung sowie den Willen zur Führung aus und ist offen für Veränderungen.

Wichtige Kompetenzen, die diese personale Dimension beinhalten, sind unter anderem

- Selbststeuerungskompetenz
- Selbstreflexionskompetenz
- Selbstorganisationskompetenz
- Ambiguitätskompetenz
- ...



II. Die Schule der Zukunft:

erhöhte Selbstständigkeit - mehr
Eigenverantwortung

Größere Selbstständigkeit von Schulen wirkt sich durch die unmittelbare Verantwortlichkeit positiv auf die Unterrichtsqualität aus.



Wo Menschen Einfluss nehmen können auf die Inhalte ihrer Arbeit, auf ihre Arbeitsweise und die Arbeitsorganisation ihrer Einrichtung, steigen Motivation, Leistungs- und Verantwortungsbereitschaft.



Selbstständigkeit in der Balance zwischen Freiheit und Verantwortung ist die Voraussetzung für eine optimierte Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrags.



Die Schule ist neben dem Elternhaus die entscheidende Sozialisationsinstanz;
Schule ist der Ort systematischen Lernens sowie sozialer und kultureller Erfahrungen.



Reformen und Innovationen bleiben an den Bildungs- und Erziehungsauftrag gebunden, wie er in Grundgesetz und Landesverfassung vorgegeben ist.



Unterrichtsinhalte / Unterrichtsformen:

- neues Wissen
- fächerübergreifende Schlüsselkompetenzen
- eigenständiges / eigenverantwortliches Lernen



Intensivierung des Bildungs- und Erziehungsauftrags zwischen Schule und Eltern. Über die traditionellen Elternkontakte hinaus geht es auch um die Einbeziehung in die programmatische Weiterentwicklung und Profilierung der Schule.



III. Gemeinsame Erziehungsziele von Elternhaus und Schule

Vermittlung von Werten

z.B. Höflichkeit, Ordnung, soziales Verhalten, Achtung vor der Persönlichkeit des anderen, Achtung vor dem persönlichen Eigentum des anderen, Wertschätzung der eigenen Person, wertschätzender Umgang mit anderen, Kompromisse finden

-
-
-



Wertevermittlung läuft nicht direkt und bewusst über Sprache, Erklärungen oder Absichtserklärungen ab.



Werte werden von Geburt an vermittelt, indem Kinder nachahmen, was sie bei den Eltern erleben (Beobachtungslernen).



Kinder sind gute Beobachter und haben ein ausgeprägtes Sensorium für Atmosphäre und Authentizität. Sie nehmen wahr, wenn zwischen Wort und Tat ein Widerspruch besteht.



Die wirklichen Einstellungen und Haltungen
der Eltern/Lehrer prägen Kinder und
Jugendliche nachhaltiger und stärker als deren
Erklärungen und Belehrungen.



Druck, Drohungen oder Demütigungen
bewirken nicht, dass Kinder und Jugendliche
ein gewünschtes Verhalten hervorbringen.



Kinder / Jugendliche, die autoritär zu Befehlsempfängern degradiert werden, verinnerlichen gewünschte Haltungen und Verhaltensweisen nicht: sie tun was sie sollen, aber nur so lange sie sich kontrolliert fühlen. Sie werden bestenfalls Mitläufer, im schlimmsten Fall Mittäter.



Prinzip der "Gleichwürdigkeit" (Jesper Juul):
die Gedanken, Reaktionen, Gefühle, die Wünsche
und die innere Realität des Kindes werden ernst
genommen;
das Kind / der Jugendliche darf und soll auf
Augenhöhe unter Führung des Erwachsenen
mitgestalten.



IV. Konsequenzen für die Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Elternschaft

Konsens zwischen Elternhaus und Schule
hinsichtlich des Bildungs- und
Erziehungsauftrags



Erstellung eines Leitbildes der Schule



Haltungen, Einstellungen und gewünschtes
Verhalten in allen Lebenssituationen:
Elternhaus, Schule, Peer Group, etc.



Eltern, Schulleiter, Lehrer leben die im Leitbild festgeschriebenen Werte im täglichen Umgang miteinander vor.



Gremien

Klassenpflegschaft

Elterngespräch

Sonstige Anlässe



Lehrer/innen leben die im Leitbild
festgeschriebenen Werte im täglichen Umgang
mit den Schülerinnen/Schülern vor.



Einübung von Verhaltensweisen im Unterricht, bei außerunterrichtlichen Veranstaltungen



Wertschätzung durch Sprache,
Wertschätzung durch Verhalten dem Einzelnen /
der Lerngruppe gegenüber,
Fairness, Klarheit, Transparenz, Offenheit,
Fürsorge, konsequentes Verhalten



Zusammenkommen ist ein Beginn,
Zusammenbleiben ein Fortschritt,
Zusammenarbeiten ein Erfolg.

(Henry Ford, 1863 – 1947, amerikanischer Industrieller)



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

